

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.



## Anzeigen

werden die sechsgepatene 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

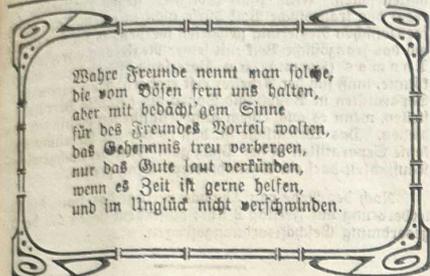
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 10

Sonntag, den 24. Februar 1924

17. Jahrgang.



Wahre Freunde nennt man solche, die vom Bösen fern sein wollen, aber mit bedächt'gem Sinne für des Freundes Vorteil walten, das Geheimnis treu verbergen, nur das Gute laut verkünden, wenn es Zeit ist gerne helfen, und im Unglück nicht verschwinden.

## Horspiele zum Wahlkampf.

Das herrschende französische Spiebertum leidet wieder ein mal an Anglistik. Sollen sie Poincaré stützen? Sollen sie nicht? Die Entscheidung möchten sie abhängig machen von der Frage: Wird Berlin beim Sturze Poincarés „illuminiert“? Wird es nicht? Die ganze Fragestellung ist nur ein weiterer Beweis für die durch den Krieg erhärtete Tatsache, daß wir hier überhaupt nicht verstehen. So einfach, wie sie es in den Kopien der französischen Zeitungsmänner und Abgesandten machen, liegen die Dinge für uns gar nicht. Natürlich muß Poincaré-la guerre einmal weg, wenn die Befriedigung Europas je Tatsache werden soll. Aber unser Wunsch muß sein, daß dieser Apfel erst dann vom Baume französischer Sozialkenntnis abfällt, wenn er reif bis zur „Gefährdung“ geworden ist. Kann auch ein bisschen darüber hinaus gehen, so daß nach dem Fall nur mehr ein Quark auf der Erde liegen bleibt.

Wir müssen, im Interesse der dauernden Befriedigung Europas, wünschen, Poincaré selbst möge Gelegenheit haben, den Poincarismus so gründlich herunterzuwurzeln, daß für einen Nachfolger zu tun nichts mehr übrigbleibt. Haben wir soviel Drangulierungen von seiten des großen Volkshändlers ausgehoben werden wir den Rest auch noch übersehen. Nebenfalls: verführter Sturz Poincarés könnte uns um den größten Teil der bestehenden Früchte bringen, die uns sein Wirken ohne Zweifel doch bereits eingetragen hat. Gustav Herze hat also durchaus recht, wenn er behauptet, die Deutschen hätten gar keinen Grund zum Illuminieren, wenn Poincaré in einen Anfall politischer hysterie von Kammer und Senat geführt würde. Wenn wir aber auch den Wunsch haben müssen, daß der Poincarismus sich unter Poincarés persönlicher Führung bis in seine letzten, für Frankreich verderblichen Folgen ausweitert, so haben wir darum noch keineswegs Anlaß, Poincaré die Mittel zu liefern, um seine wankende Herrschaft über die Zeit hinaus zu befestigen, wo sie reif zum Sturze wäre. Die ganze Entwicklung muß sich, wenn sie zum Heile Europas ausschlagen soll, so ausschließlich wie möglich als innere Angelegenheit Frankreichs vollziehen. Innerdeutsche Dummheiten, die, wie sie es schon so oft getan haben, Wasser auf die mitter klappernden Mühlen des Poincarismus leiten, können ungenügender denn je. Die Gefahr aber liegt nahe, daß unser weitläufiger Parlamentarismus, mit dem Wiederzukommen des Reichstages, das eine oder andere Vorkaufsrecht ausbräut, eine Beschäftigung, die er sich in allen vergangenen Tagungsabschnitten bekanntlich nicht hat nehmen lassen, auch wenn das Haus des deutschen Volkes in allen Zügen kratzte. Es würde daher zur Beruhigung wirklich nicht wenig beitragen, wenn die Regierung entschlossen sein sollte, gegebenenfalls kurzen Prozeß zu machen. Die Zeit ist ganz und gar nicht dazu angetan, unsere Lage, die seit einem Vierteljahr ärgerliche aber unverkennbare Zeichen einer verheißungsvollen Besserung aufweist, durch parlamentarische Scherze, wie wir sie in der Vergangenheit bis zum Überdruß ausgekostet haben, ins Gegenteil zu verkehren zu lassen. Einen Reichstag, der nicht begreift, was der elementarste politische Satz jetzt von ihm fordert, soll die Regierung mit beschleunigter Geschwindigkeit nach Hause schicken.

Die Welt wird ohnedies nicht allzuviel daran verloren haben. Denn was jetzt noch geredet wird — und wenig wird's nicht sein — das wird zu umfassen erheben. Die Parteien stellen ihre Haltung jetzt schon ganz und gar auf die Neuwahlen ein, die spätestens im Juni sein werden. Und das Vergnügen kann man ihnen allenthalben lassen, nur wird eine verantwortliche Regierung dafür zu sorgen haben, daß die parlamentarischen Redebungen zur Wahlkampfzeit unsere beiläufige außenpolitische Lage nicht in Gefahr bringen. Denn für die Parteien bedeutet der Beginn des Wahlkampfes eine Zeit geminderter Zurechnungsfähigkeit, wo sie nichts leben als die Möglichkeiten von Mandatsverlusten und Mandatsgewinnen, und für alles andere blind sind. Wenn daher Wahlen in eine so kritische Übergangszeit fallen, wie heuer, so bedarf es an den verantwortlichen Stellen verdoppelter Aufmerksamkeit

und Vorsicht, daß da nicht mehr Porzellan in Scherben geht, als unbedingt notwendig nötig ist.

Die Lage ist um so bedenklicher, als in der stärksten Partei die größte Direktionslosigkeit herrscht, ein Zustand, den erfahrungsmäßig die Radikalisierung mit Vorliebe dazu ausnutzen, den Rest gelinder Vernunft und staatsmännlicher Besonnenheit, der etwa noch vorhanden ist, überm Haufen zu rennen. Die mecklenburgischen Wahlen stellen das, was von Führer-Einsicht und Führer-Überlegenheit nach in der Partei vorhanden ist, vor eine schwere Probe. Und doch stehen diese Wahlen im gleichen Zeichen wie alle Wahlen der jüngsten Vergangenheit: Flucht aus der Mitte in die Flügel des Radikalismus hinein. Nur daß die Bewegung im ländlichen Mecklenburg mit seiner feudalen Vergangenheit ein bißchen anders verläuft als im industriellen Sachsen oder im Berg- und Waldlande Thüringens. In Mecklenburg überwiegt der Zug zum Rechtsradikalismus den zum Linksradikalismus bei weitem, umgekehrt als in Mitteldeutschland; daher in Mecklenburg die Deutsche Volkspartei von der Flucht aus der Mitte ebenso stark betroffen wird, wie die Sozialdemokratie. Vermutlich würde es sich hinterher aber doch als übertriebene Maßnahme herausstellen, wenn die Flügelparteien der „großen Koalition“ ihre Stellungnahme für den Reichstagswahlkampf nun einseitig nach den Maßstäben abstecken wollten, die die Mecklenburger Wahlen an die Hand geben. Die Deutschnationalen haben sich zwar bereit, so zu tun, aber für die Deutschnationale Volkspartei, in der der preussische Agrarconservatismus immer noch eine maßgebende Rolle spielt, haben die mecklenburgischen Maßstäbe eine ganz andere Bedeutung als für die Parteien, die auf den Ausgleich zwischen Stadt und Land eingestellt sein — sollten. Die innerdeutschen Zustände, so wie sie sich nach den letzten Wahlen herausgebildet haben, sind nichts weniger als überflüssig und einheitlich, sind also nichts weniger als dazu angetan, übertriebene Entschlüsse zu fassen. Von der Verossität, die in der nächsten Zeit wahrscheinlich die Berliner Parteileitungen ergreifen wird, soll man sich im Reich so wenig als möglich antesten lassen. Bis der Wähler zur Urne schreitet, kann sich noch vieles, und von Grund auf ändern. Vor allem aber soll die verantwortliche Regierung den Kopf oben behalten und nicht dulden, daß der Reichstag als Ganzes oder daß einzelne Parteien die werdende Wendung zum Besseren in selbstsüchtigen Interesse des Parteigeldsäfts, heillos versuchen. Gewinne und Verluste der Parteien sind nur Nebenachsen im Vergleich zu dem, was für die Gesamtheit des Volkes in den nächsten Wochen und Monaten auf dem Spiele steht.

## Politik

### Um die Frage der Auflösung.

Berlin, den 21. Februar. (Eig. Meldg.)

Das Gespenst der Reichstagsauflösung geht noch immer um, wenn es auch für die meisten Parteien seinen größten Schreck verloren hat. Die Sozialdemokratie rednet mit der Auflösung und kündigt den eigentlichen Ausbruch der Wahlvorbereitungen für den 21. Februar an. Die Partei beabsichtigt, unbedingt auf ihren eingebrachten Anträgen zu bestehen und, so wird gelagt, Sache der Regierung sei es dann, evtl. den Reichstag aufzulösen, weil dieser auf seine verfassungsmäßigen Rechte als gesetzgebende Körperschaft nicht verzichten will. Die Entscheidung falle also einzig im Reichskabinett und dort scheine man allerdings das Schreiben des Innenministers Jares ernst zu nehmen und fest mit der Auflösung zu rechnen. — In den bürgerlichen Parteien spielt diese Frage noch die große Rolle, da man zu dem ganzen Fragenkomplex selbst noch nicht abschließend Stellung genommen hat. Die Unterstützung verschiedener sozialdemokratischer Fraktionen erscheint allerdings gewiß.

### Ausarbeitung der Statuten der Goldnotenbank.

Paris, den 21. Februar. (Eig. Meldg.)

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat gestern Abend die Rückreise nach Berlin angetreten. Er wird in der nächsten Woche nach Paris zurückkehren. Ihm wird dann das Ergebnis der Beratungen der Sachverständigen über die Statuten der Goldemissionsbank vorgelegt werden. Die Goldtribunat ist nunmehr gelichtet und das Währungsomitee arbeitet die Statuten der deutschen Goldnotenbank aus. Auch gestern haben die verschiedenen Unterkomitees der Sachverständigenauschüsse getagt. Das Budgetkomitee hat seine Arbeiten so weit gefördert, daß es gestern nachmittags seinen abschließenden Bericht über die Herstellung des Gleichgewichts im deutschen Budget fertigt stellen konnte.

Die Blätter geben unumwunden weiter zu, daß die Arbeiten der Sachverständigen erfolgreich fortgeschritten. Die „V-Information“ meint, gewisse Kreise seien beunruhigt, daß die

Sachverständigen sich große Mühe geben Deutschland eine Goldwährung zu geben und ein Bankinstitut zu schaffen, das mit den größten Banken die Konkurrenz aufnehmen kann. Das Blatt berührt diese Kreise mit dem Hinweis, solange das deutsche Budget nicht in Ordnung gebracht sei und Deutschland keine internationale Anleihe gewährt würde, könne Frankreich auf Reparationen nicht hoffen. Aus diesem Grunde müsse man dem Schuldner die Möglichkeit geben, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um seine Gläubiger zu befriedigen. Im übrigen würden die französischen Truppen solange in Essen und am Rhein bleiben, bis Deutschland Frankreich börsenfähige Werte für seine Forderungen gebe.

### Diplomatischer Zwischenfall in Mostau.

Rom, den 21. Februar. (Eig. Meldg.)

Wie dem „Corriere Italiano“ aus Mostau gemeldet wird, ist es dort anlässlich des neuen italienischen Botschafters zu einem diplomatischen Zwischenfall gekommen. Von seiten der Sowjetregierung wurde nämlich erklärt, daß Italien die erste Großmacht sei, die die Sowjetregierung anerkannt habe. Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau soll an dieser Äußerung Anstoß genommen und bei der Sowjetregierung darauf hingewiesen haben, daß nicht Italien sondern Deutschland zuerst die Sowjetregierung anerkannt hat. Von seiten der russischen Regierung sei dann dem deutschen Botschafter die Erklärung gegeben worden, es sei damit gemeint gewesen, Italien habe als erste Macht der Mächte seine Anerkennung ausgesprochen. Mit dieser Darstellung soll der Zwischenfall seine Erledigung gefunden haben.

### Italienisch-französische Annäherung?

London, den 21. Februar. (Eig. Meldg.)

„Daily Herald“ bringt in sensationeller Aufmachung eine Meldung seines Pariser Korrespondenten über eine angebliche Annäherung Italiens und Frankreichs. Mussolini hätte dem französischen Botschafter in Rom den Vorschlag einer Zusammenarbeit zwischen Paris und Rom in wirtschaftlicher Hinsicht gemacht. Gleichfalls könnten beide Mächte in den Fragen der Seegehung im Mitteländischen Meere und der Reparationen zusammenarbeiten. Falls Frankreich darauf eingehen würde, könnte zwischen beiden Mächten ein Wirtschaftsvertrag abgeschlossen werden und Italien würde die Reparationsansprüche Frankreichs unterstützen. Der Grund der Haltung Mussolinis soll in dem bedenklichen Anwachsen der englischen Mittelmeerflotte zu suchen sein.

## Die Rentenmarkumlage.

### Schwere Bedenken gegen die Bewertungsgrundlage.

Gegen die Art der Durchführung der Rentenbankumlage machen sich in den letzten Tagen vermehrte Beanstandungen geltend. Vor allen Dingen ist darauf hinzuweisen, daß das vielfach vorgekommene eigenmächtige Vorgehen einiger Finanzämter, der in ihren Formularen die Frist von zwei Wochen in eine Frist von einer Woche abgeändert haben, irreführend ist. Darüber hinaus ist aber schon heute festzustellen, daß die Zugrundelegung der Brotdarlehensabgabe leider keinen auch nur annähernd zuverlässigen Bewertungsmassstab bilden kann, weil nach ihrer Erhebung die bedeutendsten Vermögensveränderungen eingetreten sind, ferner aber besonders deswegen, weil ja die Brotdarlehensabgabe wiederum auf die Veranlagung zur Zwangsanleihe zurückgeht, also in die Sommermonate 1922, da die ersten Markschwankungen einsetzten. Die Resultate dieser, wie schon jetzt zu erkennen, unzulänglichen Bewertungsgrundlage hat Fälle bekannt werden lassen, in denen einzelne Firmen nicht etwa mit 4 Proz., sondern mit 40 bis 50 Proz. ihres geliebten Goldvermögensvermögens herangezogen worden sind. Das Schlimmste hierbei ist, daß es sich rechnungsmäßig um eine durchaus einwandfreie Anwendung der vorgeschriebenen Formel handelt: nämlich 35 Goldpfennig von je 1000 Papiermark der der Brotdarlehensabgabe zugrundeliegenden Vermögenswerte. Ganz abgesehen von der wachsenden Zahl der Proteste kann der Hinweis, daß es sich ja nur um einen vorläufigen Feststellungsbescheid handelt, keinen Grund zur Beruhigung bieten, denn jedermann weiß, wie schwer einmal festgelegter höherer Bescheid in eine niedrigere Summe umgeändert wird.

Von einer angelegenen Persönlichkeit der Berliner Bankwelt werden wir auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die darin liegt, daß die angeleglichen 4 Proz. der Veranlagung, die, wie die Praxis erweisen habe, das Zehn- und Mehrfache des verbleibenden Goldvermögens ausmacht, von der Reparationskommission bei der Feststellung der Zahlungsverpflichtungen in Berücksichtigung gezogen werden könne, daß also möglicherweise eine Kapitalflucht in dieses illusorischen Betrags erfolgen könne. Hierzu möchte man wohl meinen, daß die Sachverständigen auf Grund des ihnen von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellten Materials



Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Kostengünstlicher

Schirme

# Zur Konfirmation

## extra billiges Angebot!

**Mohairs**  
schwarz und farbig 2<sup>25</sup>  
Meter

**Reiner Cheviot**  
Prima Qualitäten 2<sup>50</sup>  
Meter

**Popeline**  
reine, erstklass. Wolle 3<sup>95</sup>  
Meter

**Kleiderstoffe**  
fariert und gestreift 2<sup>—</sup>  
Meter

**Covercoat-Mäntel**  
mod. Form, prima 22<sup>50</sup>  
Qualität

**Prinzeß-Röcke**  
weiße, nur elegante 4<sup>50</sup>  
Stücker

**Corsetts**  
in allen Größen 3<sup>50</sup>  
Stück

**Schürzen**  
in allen modernen 2<sup>75</sup>  
Formen

Große Auswahl in Strickjacken, Jumper und Sportjacken Seidenflor-Strümpfe  
in allen Größen und Farben.

# H. Levisohn + Spangenberg

Telefon Nr. 28

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Große

## Frühjahrs-Neuheiten

Klubjacken für Herren u. Damen  
Strandjacken  
Blusenschöner  
Strickjacken f. Damen u. Kinder  
Klubjacken für Kinder

Kimonos mit und ohne Ärmel  
Jumper aus Seide und Wolle  
Sweater-Garnituren  
Strick-Krawatten  
Sportstutzen

Alles zu staunenswert billigen Preisen!

### Meine billigen Verkaufstage

beginnen am Montag, den 25. Februar 1924

Um Befestigung meines reichhaltigen Lagers, ohne Kaufzwang, wird gebeten.

Nirgends kauft man billiger als bei

## Julius Spangenthal / Spangenberg

## Gelegenheitskauf!

- 1 gebr. Häckselmaschine
  - 1 " emallierter Füllofen
  - 6 " Rachel- und Füllöfen
  - 3 " Regulier-Kochherde
  - 2 " Centrifugen
  - 1 " Kesselofen
  - 1 " Fahrrad (Brennabor)
- gibt billig ab

**Richard Mohr**

**Blunk's Privat-  
Handelsschule**

Cassel  
Hohenzollernstraße 26  
Fernruf 1006 u. 4888

Beginn des  
**Sommer-Halbjahrs**

Anfang April.

Werbeschrift (Prosop.), Anmeldungen  
usw. durch das Kontor. — Tages-  
und Abendkurse, Sonderkurse.

Empfehle sämtliche

## Gemüse- und Gartensämereien

von der bekannten Firma Joh. Dödemann Cassel

**Georg Klein.**

## Knetsch & Weber

Eisenhandlung / Cassel

Fernsprecher 370 u. 734

Liefern zu billigsten Tagespreisen:

Bodenbearbeitungsgeräte  
Pflugteile / Milchseparatoren  
Haushaltsartikel u. Geräte  
Baueisen, Träger u. Moniereisen  
Defen u. Herde  
Werkzeuge bester Qualität!

## Warnung!

### Das Überfahren der Essebrücke (Oberdorf)

in der Gemeinde Elbersdorf wird von heute, den 23. Februar verboten. Zuwiderhandlungen werden mit 30 Mk. bestraft, bei Wiederholung das Doppelte.

Die Gemeinde haftet für keinen Schaden.

Die Ortspolizeibehörde.

## Tanz- u. Anstands-Kursus

vom Tanzmeister Werner  
im Hotel Helms

beginnt bestimmt Sonnabend, den 23. Februar, 7 Uhr  
im Hotel Feinz. Weitere Anmeldungen im Hotel Feinz.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. Februar 1924.

Sezagesimae.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt  
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Elbersdorf:

Nachmittags 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Schnellrode:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald